

Terror rüttelt an Werten Europas

Im gestrigen Forum Justiz analysierten Terror- und Nahostexperten die islamistische Terrorgefahr in Österreich. Zustandsberichte und Schlussfolgerungen sorgten bei den Zuhörern teils für Bestürzung.

Von Reinhard Fellner

Innsbruck – „Islamistische Terrorgefahr in Österreich?“ lautete gestern das Motto im vom Oberlandesgericht Innsbruck (OLG) organisierten Forum Justiz. Was in Anwesenheit von Bürgern, Justizspitzen, Bundesheervertretern und Exekutivmitgliedern jedoch zur differenzierten Diskussion werden sollte, ließ nach Vorträgen von Peter Gridling (Direktor des Bundesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung), Karin Kneissl (international bekannte Nahostexpertin, Journalistin) und Robert Oberloher (Sicherheitspolitik und internationale Beziehungen, Universität der Bundeswehr München) bei den meisten Zuhörern schlimmste Befürchtungen zu den Aktivitäten des IS und anderer islamistischer Bewegungen wahr werden.

„Man muss kein schwarzer Prophet sein, um zu sehen, dass die Situation vor den Toren Europas beunruhigend ist. Der arabische Frühling hat uns leider die Destabilisierung oder Auslöschung von Staaten gebracht. Dies geht einher mit sozialen Spannungen, Armut, Perspektivenlo-

„Ein Staat, der unter Problemen nicht handelt, verliert seinen Handlungsspielraum.“

Robert Oberloher
(Bundeswehr-Univ. München)

sigkeit, Hass auf den Westen und Fundamentalismus.“ Eine „gefährliche Mischung“, vor der Oberloher die EU eindringlich warnt. „Über das völlig destabilisierte Libyen laufen ideale Schlepperrouten. Und vielerorts sei in Deutschland und Österreich schon eine salafistische und fundamentalistische Szene aktiv. Oberloher: „Die Lösung kann nicht darin liegen, dass wir in Europa auf eine Selbstlösung dieser Probleme warten. In Zeiten potenzieller Gefahr dürfen wir nicht abwarten, ob auch unsere zivilisierten Staaten irgendwann kollabieren!“ Der Münchner zitiert dazu eine Aussage von Henry Kissinger vom Dezember: „Ich bin bei Europa Zeu-



Verfassungsschützer Peter Gridling war einer von drei Referenten, die am Landesgericht eindringlich vor islamistischer Terrorgefahr warnten. Foto: Hammerle

ge einer bemerkenswerten Lage. Eine Region verteidigt ihre Grenzen nicht, sondern öffnet sie sogar noch. Das hat es seit zigtausend Jahren nicht mehr gegeben und ist gefährlich, da man es mit einwandernden Gruppen zu tun hat, die die westlichen Werte nicht akzeptieren.“ Bundeswehrdozent Oberloher empfiehlt der EU daher ein Paket von Maßnahmen, um die Stabilität der Staaten zu erhalten: „Noch nie konnten gewaltbereite Kämpfer unsere Grenzen so leicht überwinden. Es benötigt deshalb dringend die Stärkung der Frontex zur Sicherung der EU-Außengrenzen, dazu verlagerte EU-Grenzschutzeinsätze. So müssen die EU-Aussengrenzen wieder Stück für Stück entlastet werden, um die Zuströme wieder kontrollieren zu können.“ Nach innen müssten die Staaten laut Oberloher derzeit danach trachten, „die Herausbildung von islamistischen Subgesellschaften zu unterbinden“. „Ein Staat, der unter ersten Problemen nicht handelt, riskiert, seine Handlungsspielräume zu verspielen!“

Verfassungsschützer Gridling blies ins gleiche Horn. So

seien durch die Migrationswelle des letzten Jahres rund 800.000 Personen meist weitgehend unkontrolliert durch Österreich gezogen – „90.000 jedoch auch bei uns geblieben. Da werden sich nicht für alle deren Hoffnungen erfüllen.“ Laut Gridling ist „das fremde Element“ derzeit schon spürbar und zwar

in beide Richtungen. So gingen von Betroffenen, Befürwortern und Gegnern der Migration nicht nur zunehmende Radikalisierung aus, auch die Bereitschaft, Gewalt zu zeigen, steige. So würden rechtsradikale Straftaten hochschnellen und würden sich Rechtsextreme in Kundgebungen schon „bewusst an

der Grenze bewegen“. Andererseits sei laut Gridling bei der letzten Brenner-Demonstration auch ein erfahrener Wiener Polizeitrupp vor Ort gewesen. Resümee: „Das war Krieg!“

Auf der Ebene des Terrors sei jedoch das Attentat auf den Brüsseler Flughafen im März laut Gridling nur der Beginn

einer Reihe von weiteren Anschlägen gewesen. Derzeit sei überall in Europa die erhöhte Gefahr von Terrorismus gegeben. Vor Schläfer-Zellen könne man sich so gut wie nicht schützen.

Nahostexpertin Kneissl sieht hingegen derzeit den ewigen Kampf zwischen Sunniten und Shiiten nach Europa verlagert. Ein Problem, das sich der Westen laut Kneissl selbst eingebrockt hat: „Wir ernten nun die Früchte der Irakbombardierung im Jahr 2003. Auch bei uns fanden ja viele Bombardieren im Zeichen der Humanität ganz toll.“ Dazu kämen laut Kneissl aus den Kriegsgebieten eine Generation von Muslimen auf uns zu, die „die religiöse Lehre klar vor die Regeln eines Staates stellt“. Der Traum vom Kalifenstaat oder zumindest dem Osmanischen Reich gehe um.

Mit dramatischen Folgen für die Frauen: „In vielen muslimisch dominierten Vororten Frankreichs gehen selbsternannte Sittenwächter um. Vergewaltigungen werden als Bestrafungen betrieben. Ich spreche Arabisch. Und werde auch schon bei uns in mitgehörten Gesprächen als Schlampe tituliert, wenn ich um 21 Uhr alleine in der Wiener U-Bahn sitze!“

„Das Fragezeichen zum Motto können wir da wohl nun wegnehmen“, folgte das OLG am Schluss der Referate.

„Elf IS-Rückkehrer in Tirol im Auge“

Innsbruck – Den gebürtigen Osttiroler Peter Gridling zog es gestern auf Einladung von OLG-Präsidenten Klaus Schröder nach Innsbruck. Im TT-Interview zur Terrorgefahr durch Islamisten oder andere Gruppen in Tirol umriss der Direktor des Bundesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) ein klares Bild. Demnach seien von 124 IS-Rückkehrern elf nach Tirol gekommen. Mehrheitlich handle es sich dabei um Tschetschenen, von denen einige im Wipptal aufhältig sind. „Wir haben diese Personen stets im Auge!“, erklärte dazu Grid-

ling und bestätigte, dass sich in keinem Bundesland mehr Tschetschenen aufhalten als in Tirol. Österreich nehme innerhalb der EU wiederum bei der Anzahl der aufhältigen Jihadisten nach Belgien eine Führungsrolle ein.

Keine größere Bedrohungslage gehe hingegen derzeit von dem Konflikt unter Türken und Kurden aus. Gridling: „Wir müssen damit leben, dass immer mehr Stellvertreterkriege auch zu uns getragen werden.“

Das BVT sieht Gridling trotz der Bedrohungslage gut aufgestellt. Als Teil der Polizei würden 28.000 Beamte zur Seite stehen. Auf-

grund des reformierten Sicherheitspolizeigesetzes würden Agenden des Verfassungsschutzes nun aber zuallererst den rund 600 BVT-Beamten zukommen. Dazu könnten nun auch erstmals Privatpersonen als verdeckte Ermittler innerhalb problematischer ethnischer Gruppen eingesetzt werden. Dazu helfen den Terrorismusbekämpfern neue Regelungen, wie der Zugriff auf Standortdaten, die Auskunftspflicht von Reiseveranstaltern oder der Einsatz von Kennzeichenlesegeräten zu Ermittlungszwecken. Auch auf der Ebene von IT und Cyberkriminalität sieht



Präs. Klaus Schröder (l., OLG) mit Dir. Peter Gridling (BVT). Foto: Hammerle

Gridling Österreich gewappnet. Das Bundesheer und das Bundeskriminalamt hätten diese Agenden eng zusammengeführt. (fell)

Teure Räder gestohlen

Innsbruck – Böse Überraschung für die Bewohner eines Mehrparteienhauses im Innsbrucker Stadtteil Pradl. Zwischen dem 8. und 10. Mai drangen unbekannte Täter in die Kellerräume des Hauses ein. Und dort machten die Einbrecher dann auch Beute.

Die genauen Hintergründe sind noch unklar, die Polizei geht aber in einer Aus-sendung davon aus, dass die Allgemeinfläche des Kellers mit einem Schlüssel geöffnet wurde. Zwei Fahrräder wurden gestohlen, der Schaden beläuft sich auf eine mittlere vierstellige Summe. (TT)



Jugend forscht in der Technik: In Wattens zeigten gestern viele Schüler, was sie in Sachen Forschung schon so draufhaben. Foto: DieFotografen

Nachwuchs-Einsteins zeigten in Wattens ihr Können

Wattens – Jahr für Jahr treffen sich in Wattens Tirols Nachwuchsforscher und beweisen, dass die Kleinen in Sachen Kreativität, Engagement, Begeisterung und Wissen ganz groß sein können.

Insgesamt haben in diesem Jahr 18 Gruppen aus ganz Tirol eingereicht (sechs Volksschulen, sechs sonstige Schulklassen und sechs Kleingruppen). Und sie alle zeigten in ihren aufwändig und liebevoll gestalteten Projekten, was die Nachwuchs-Einsteins so draufhaben. So widmete sich die VS Brixlegg

beispielsweise der Dichte von Flüssigkeiten und die Alterskollegen aus Ehenbichl der Highline 179. In der Kategorie Kleingruppen war die Neue Mittelschule Clemens Holzmeister Landeck gleich doppelt vertreten und befasste sich mit den Themen: „Kampf dem Microplastik“ und „Wir verlassen unsere Erde“.

Prinzipiell gab es bei den Projekten keine Themenvorgaben. Sie mussten aber einem der vier Fachgebiete Technik, Informatik/Mathematik, Umwelttechnik/Energie, Chemie/Physik zu-

geordnet werden. Getragen wird die Aktion von der Wirtschaftskammer Tirol und dem Förderverein Technik. Jede Gruppe wurde mit einem Preis belohnt. Die Sieger konnten zwischen einem Geldpreis von 1000 Euro oder einer Abenteuer-Tour wählen.

Am Ende entschied die Jury unter allen Beiträgen. So holte sich bei den Volksschulen die VS Ehenbichl, bei den Schulklassen die PTS Schwaz den Sieg. Die NMS Landeck gewann mit „Wir verlassen die Erde“. (TT)

Die zeitlose Kunst des Uhrmacherhandwerks

Derzeit werden österreichweit nur sechs Uhrmacher ausgebildet. Doch das Handwerk ist eine zeitlose Kunst für ruhige Hände und kreative Köpfe.

Von Martina Treu

Innsbruck – Es tickt, klappert und klingelt überall. Philipp Schmollgruber steht in seinem Uhrengeschäft, das Goldene Dachl um die Ecke, umgeben sowohl von uralten als auch von hochmodernen Uhrwerken.

Schmollgruber ist Uhrmacher mit Leib und Seele, am liebsten bastelt und baut er an antiken Uhren und stellt diese in seinem Geschäft aus, selbstverständlich auch zum Verkauf. Eine barocke Tischstanduhr, ein freischwingendes Pendel mit integrierter Uhr, eine in einem Bild eingebaute Uhr mit Spielwerk oder viele Eigenkreationen aus umgebauten antiken Stücken sind seine Leidenschaft.

Im Jahr 1988 beendete er seine Lehre zum Uhrmacher im Betrieb seiner Eltern, den er 2008 übernahm. Die Ausbildung dauert insgesamt dreieinhalb Jahre, wobei man jährlich zehn Wochen in der Berufsschule im niederösterreichischen Karlstein an der Thaya verbringt, einem traditionsreichen Ort für die Uhrmacherei. Die HTL Karlstein ist die einzige Berufsschule für Uhrmacher in ganz Österreich. Dort ist auch eine Fachausbildung von vier Jahren möglich.

Schmollgruber lernte damals mit 13 Mitschülern, sein jetziger Lehrling hat nur noch fünf zukünftige Kollegen.

Seine tägliche Arbeit umfasst vor allem die Reparatur alter, aber auch moderner Stand-, Wand-, Taschen- oder Armbanduhren. Reicht ei-



Uhrmacher Philipp Schmollgruber arbeitet zwischen seinen antiken und modernen Uhrwerken.

Foto: Hammerle

ne Reparatur einzelner Teile nicht aus, zerlegt er die Uhr in seine Einzelteile, poliert Zapfen, reinigt Zahnräder, arbeitet Gehäuse auf. Wichtigste Werkzeuge für die kleinen Uhren sind winzige Schraubenzieher für Zehntelmillimeter, Pinzetten, Schmieröl, Lupen und Auflageringe für die Uhren. Schmollgruber arbeitet aber auch an großen Wand- und Pendeluhren. Noch immer verwendet er dazu Maschinen aus den 1950er-Jahren, wie beispielsweise zum Anfertigen von Aufzugswellen für große Uhrwerke. Auch eine Reinigungsmaschine für die Einzelteile

einer Uhr stammt noch aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts.

Alte Uhren werden mit der Zeit häufig magnetisch und ungenau, eine Apparatur zum Entmagnetisieren schafft Abhilfe. Für elektronische Uhren verwendet Schmollgruber Messgeräte, um die Bauteile zu überprüfen.

„Die Schere der Kundenwünsche zwischen hochwertigen mechanischen Uhren und einfachen, günstigen Teilen geht immer weiter auseinander“, bemerkt der Profi eine große Veränderung. Lehrlinge würden heute oft nur noch auf Teilarbeiten des

Uhrmacherhandwerks ausgebildet, erkennt Schmollgruber. Kaum jemand könne noch eine komplette Uhr zusammenbauen. Aussterben würde das Handwerk aber nicht, solange es Menschen gebe, die eine hochwertige Uhr zu schätzen wüssten.

TT-Berufsporträt

Voraussetzungen: Ruhige Hand, Feinmotorik, logisches Denken, Kreativität, Liebe zum Detail.

Ausbildung: 4 Jahre Fachschule oder 3,5 Jahre Ausbildung in Niederösterreich an der HTL Karlstein.

Nach 15 Jahren ist der Girls' Day Teil der Berufsorientierung

Innsbruck – „Mit 2 Schulklassen, 50 Schülerinnen und 8 Unternehmen hat alles begonnen“, erzählt Elisabeth Stöger-Schwarz beim Festakt zu 15 Jahre Girls' Day von den Anfängen 2001. Sie leitet das JUFF und den Fachbereich Frauen und Gleichstellung im Land Tirol. 15 Jahre später haben mittlerweile 7730 Schülerinnen an diesem Projekt teilgenommen und Berufe aus den technischen, handwerklichen und naturwissenschaftlichen

Arbeitswelten kennen gelernt. Die ursprüngliche Idee stammte aus Amerika. Dort hieß die Initiative „Take your daughter to work“ – Mädchen sollten die Arbeitsplätze ihrer Eltern kennen lernen, insbesondere jene ihrer Väter. Der Girls' Day sei nach 15 Jahren Teil der Berufsorientierung geworden.

Dass es auch Kritik am Girls' Day gibt, verheimlicht Ines Bürgler vom Sachgebiet Arbeitsmarktförderung beim Land nicht. „Es gibt Diskussi-

onsbedarf, es gibt Verbesserungsvorschläge, und darüber müssen wir reden, den Girls' Day weiterentwickeln.“ 2010 wurde etwa verpflichtend die geschlechtssensible Berufsorientierung eingeführt. Ab Herbst 2016/17 gibt es an der PH-Salzburg Basiskurse für Gender-Kontaktpersonen an den NMS. Anmeldungen sind bis 8. Juni über PH-Online möglich, sagt Roswitha Tschenett vom Bundesministerium für Frauen und Bildung. (maba)



Die Firma Elektro Terminal war beim Girls' Day 2016 dabei. Foto: Elektro Terminal



Sabine und Peter Bathelt erhalten neben der Auszeichnung auch ein Meisterwerk von Altbischof Reinhold Stecher.

Foto: Die Fotografen

Weitsicht wird prämiert

Die TRIGOS-Sieger 2016 sind gekürt. Dieser Preis für Nachhaltigkeit brachte einem ehemaligen Preisträger Mehrwert.

Innsbruck, Pill – Der österreichische Nachhaltigkeitspreis „TRIGOS“ wird jährlich in den Kategorien Großbetrieb, Mittelbetrieb und Kleinbetrieb vergeben. Die Jury kürte dieses Jahr die Bäckerei Bathelt zum Sieger in der Kategorie Kleinbetrieb, weil diese ausschließlich regionale Zutaten kauft und ohne jegliche Zusatzstoffe Backmischungen produziert. Die Bäckerei in Münster gibt es bereits seit 50 Jahren und wird jetzt in der dritten Generation geführt. In der Begründung der Jury – sie besteht aus Experten vom Roten Kreuz, der Diakonie, der Caritas, der Industriellenvereinigung, von Global 2000, dem Umweltdachverband und der Wirtschaftskammer – heißt es: „In Anbetracht der großen Konkurrenz durch Großanbieter konnte sich die Bäckerei Bathelt durch besondere Qualität und Nachhaltigkeit durchsetzen.“

Preisträger in der Kategorie Mittelbetrieb ist der Außerfern Familienbetrieb Holzbau Saurer GmbH aus Höfen. Vor allem deswegen, weil seit 1963, seit dem Bestehen des Betriebes, 180 Lehrlinge ausgebildet und damit wichtige Arbeitsplätze in der Region geschaffen wurden.

Der Nachhaltigkeitspreis in der Kategorie Großbetrieb geht in diesem Jahr an die Ad-

ler-Werk Lackfabrik in Schwaz. Das Familienunternehmen ist Hersteller von Holzlacken und Holzschutzprodukten. Besonders das aktive und intensive Management zur Verminderung von negativen Umweltauswirkungen überzeugte die Jury. Diese bewertet das ganzheitliche Engagement der Unternehmen im sozialen sowie ökologischen Bereich, das auch als Corporate Social Responsibility (CSR) bekannt ist.

Für Peter und Waltraud Unterlechner vom Hotel Grafenast in Pill – sie waren 2014 Sieger in der Kategorie Kleinbetrieb – hat sich der TRIGOS bereits mehrfach ausgezahlt. „Uns hat dieser Preis sehr viel Aufmerksamkeit gebracht – auch von Menschen, die uns als Geschäftspartner für ihre Ideen und Vorschläge entdeckt haben“, erzählt der Grafenast-Wirt. Dem TRIGOS und seiner Außenwirkung habe er es zu verdanken, „dass wir nun als Mitglied in den ‚Senat der Wirtschaft‘ aufgenommen wurden und dort die Firma Zukunftswerk kennengelernt haben, die uns durch Berechnungen und Zertifikate mittlerweile zum 100% CO₂-neutralen Unternehmen gemacht hat“. Ohne den Preis hätte er nie Zugang zu so einem Netzwerk erhalten, ist Unterlechner überzeugt und dankbar. (maba)



Die prämierten Jungforscher der Volksschule Ehenbichl (l.) und das Sieger-Team der Polytechnischen Schule Schwaz.



Foto: Die Fotografen

Beste Jungforscher Tirols preisgekrönt

Innsbruck – „Jugend forscht in der Technik“ ist ein Wettbewerb für Nachwuchsforscher an Tirols Schulen, veranstaltet von der WK Tirol und dem Förderverein Technik.

Die Sieger in der Kategorie Kleingruppe kommen aus der NMS Clemens Holzmeister Landeck. Den Bewerb der Schulklassen entschied die Polytechnische Schule Schwaz

für sich und in der Sonderkategorie Volksschule hatte die VS Ehenbichl die Nase vorn. „Wenn die jungen Forscher dranbleiben und weiterhin mit so viel Lust und Können forschen und experimentieren, dann brauchen wir uns um den Standort Tirol keine Sorgen machen“, sagte Tirols EPU-Sprecher Mark Schuchter bei der Prämierung. (TT)



Gefährlicher Einsatz

In einem neuen Speziallehrgang werden Tirols Feuerwehrleute für Extremeinsätze in Tunneln geschult. Seite 46 Foto: Böhm



Lehrer Thomas Gutmann und Direktor Heiko Kromp (v. r.) sind mindestens so begeistert vom E-Gokart wie die Schüler selbst. Foto: Fankhauser

Polyschüler auf der Überholspur

Von Eva-Maria Fankhauser

Schwaz – Dass der Unterricht der Polytechnischen Schule Schwaz alles andere als langweilig ist, zeigte das Engagement von rund 16 Schülern. Die jungen Männer kamen nämlich auch außerhalb der Unterrichtszeit ins Poly, um an ihrem ganz besonderen Projekt zu arbeiten.

Die Rede ist von einem Gokart, das mit einem Elektromotor betrieben wird. Wochenlang haben die Schüler an ihrem umweltfreundlichen Fortbewegungsmittel geplant, getüftelt und geschraubt. Aus einem gebrauchten Gokart bauten sie ein solarbetriebenes Elektro-Gokart. „Das war gar nicht so einfach. Wir haben beim Umbauen gemerkt, dass das Gokart ein paar Mängel hatte, die wir beheben mussten“, berichtet einer der fleißigen Schüler. So reparierten die Jugendlichen die schräggestellten Vorderreifen sowie die leicht ausgeschlagene Lenkung. Für die Antriebsleistung nutzen sie Ökostrom aus einem Solarpanel auf ei-

ner selbst gebauten, nach dem Sonnenstand ausgerichteten Ladestation. „Es war beeindruckend für sie zu sehen, wie einfach Elektromobilität umzusetzen ist“, berichtet Lehrer Thomas Gutmann.

Rund zwei Monate investierten die Jugendlichen etwa 60 Stunden pro Woche in ihren elektrischen Flitzer. Und die harte Arbeit hat sich gelohnt: Beim landesweiten Wettbewerb der WKO „Der kleine Albert – Jugend forscht in der Technik“ gewannen die Schwazer Polyschüler in der Kategorie Pflichtschulen mit ihrem Projekt „Upcycled Electro Mobility“ den ersten Preis.

„Es ist toll zu sehen, wie intensiv sich die Schüler mit dem Projekt beschäftigt haben und der Unterricht nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch umgesetzt wurde“, freut sich Direktor Heiko Kromp.

Seither nutzen die Schüler jede freie Minute für eine Testfahrt ihres E-Gokarts mit bis zu 40 km/h. „Die Jungs würden am liebsten ständig eine Runde drehen“, berichtet Gutmann.

Von Angela Dähling

Schwaz – Das große Theaterprojekt, das die Stadt Schwaz gemeinsam mit Felix Mitterer plant, wirft seine Schatten voraus. Und zwar beim diesjährigen Silbersommer. Denn wie das geplante Auftragswerk von Mitterer, der ein Theaterstück über die Schwazer Bergbaugeschichte schreiben soll, spannt auch das Programm des heurigen Silbersommers von 29. Mai bis 7. Juli einen Bogen vom aktuellen Thema der Zuwanderung zur Hochzeit des Schwazer Bergbaus.

„Schon vor 500 Jahren gab es in Schwaz ein reges Kommen und Gehen“, verweist Kulturreferentin Iris Mailer-Schrey auf Parallelen in der Schwazer Geschichte. Unter dem Motto „Die bunte Welt des Silbers – vielerlei Volk aus aller Herren Länder“ verschreibt sich der Silbersommer heuer der Integration bzw. dem Verbinden der Kulturen. So präsentieren sich dabei auch ein serbischer und ein kroatischer Kulturverein und ein türkisch-alevitischer Jugendverein. Es gibt u. a. Konzerte diverser Stilrichtungen mit Musik verschiedener Weltregionen, Lesungen und Ausstellungen, Open-Air-Kino, Poetry Slam und mehrere Jugendveranstaltungen sowie fünf Theaterproduktionen.

Eine davon stammt von Passionsspiele-Regisseur Markus Plattner. Er präsentiert durch die Schauspieler Anja Pözl

das berühmte Buch „Der Prophet“ des libanesisch-amerikanischen Dichters Khalil Gibran als Monolog per Theaterwanderung.

Das poetische Werk, das in viele Sprachen übersetzt wurde, befasst sich mit den Grundfragen des Lebens: Liebe, Freundschaft, Zuversicht etc. „Wenn man Rilke und Hesse mag, kommt man um dieses philosophisch-spirituelle Buch nicht herum. Mich hat es sehr berührt und das möchte ich teilen. Es hat tolle Botschaften, die sich mit der Seele

beschäftigen, ohne esoterisch oder religiös zu wirken“, sagt Markus Plattner. Die schöne Literatur hat Einzug in das Leben des Schwazer Regisseurs und Schauspielers gehalten, der einst für Rebellion, Geschrei und brachiale Wortwahl auf der Bühne bekannt war. Das änderte sich 2013 mit den Passionsspielen in Erl.

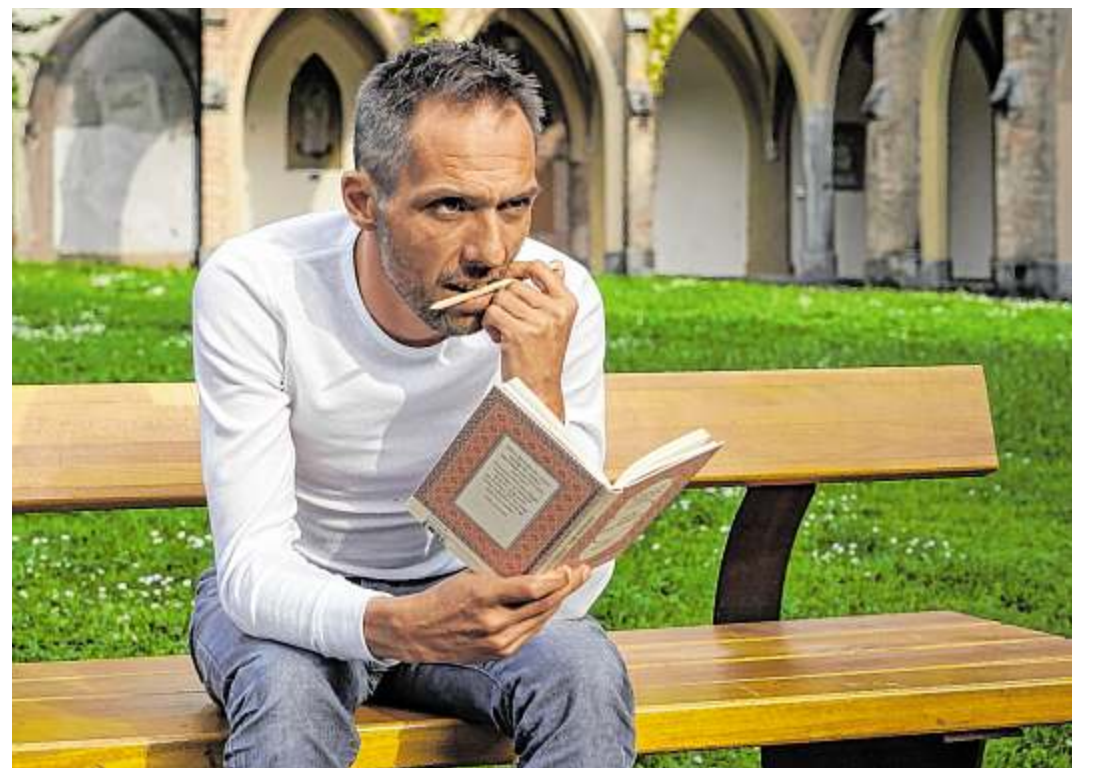
Seitdem hat sich der Schwazer, der das Gegenteil eines bequemen Abonnententheaters darstellt, in eine andere Richtung entwickelt. „Es haben sich seither neue

Denkweisen aufgetan. Und es geht mir in meiner künstlerischen Arbeit auch darum zu zeigen, in welcher Phase ich gerade bin“, sagt Plattner, der das Mitterer Auftragswerk über die Schwazer Bergbaugeschichte inszenieren soll.

„Der Prophet“ wird am 5., 12. und 19. Juni ab 19 Uhr in vier Teilen bzw. an vier Orten (Buenaventura Kapelle/Franziskanerkloster, Veitskapelle neben der Pfarrkirche, Grafenkeller und Rathauskapelle) aufgeführt. Anmeldungen unter Tel. 0650/2045045.

Kulturell die Menschen berühren und verbinden

Völkerverbindend präsentiert sich der Schwazer Silbersommer 2016, an dem auch Regisseur Markus Plattner mit „Der Prophet“ mitwirkt.



Markus Plattner hat auf Basis von Khalil Gibrans Buch „Der Prophet“ eine Theaterwanderung inszeniert. Sie ist Teil des Silbersommers, der Sonntag um 18 Uhr mit einer Haydn-Messe in der Franziskanerkirche startet. Foto: Scherer

Neuer Nächtigungsrekord im Zillertal

Schlitters – Mit über 4,5 Millionen Nächtigungen (+2,9 Prozent) verzeichnet der Zillertaler Tourismus im Winter 2015/16 deutliche Zuwächse gegenüber dem Vorjahr, nämlich über 126.600 Nächtigungen. Das teilt die Zillertal Tou-

rismus GmbH (ZTG) in einer Aussendung mit. Der bisherige Rekordwinter 2012/13 mit ebenfalls über 4,5 Mio. Nächtigungen habe übertrumpft werden können, heißt es weiter. Das Zillertal sei für 16 Prozent der Tiroler Gesamtnäch-

tigungen verantwortlich und damit laut ZTG-Geschäftsführer Gernot Paesold die wichtigste Destination Tirols.

Im direkten Vergleich mit dem Vorjahr wird auf die günstigen Ferienzeiten in den Kernmärkten und die frühen Osterfeiertage als positiver Motor für die Zuwächse verwiesen. „Eine der großen Herausforderungen in den nächsten Jahren werden die budgetstarken Destinationen des Alpenraums sein“, sagt Paesold. „Mit ungleich höheren Budgets werden sie Mitbewerber für das Zillertal in den wichtigsten Märkten werden.“

Noch konnten starke Marken wie das Ötztal auf Distanz gehalten werden. Serfaus-Fisss-Ladis und Saalbach/Fieberbrunn hätten hingegen bereits entsprechende Nächtigungen generieren können.

Wie die *TT* berichtete, werden neben den vier Tourismusverbänden ab 2017 auch die Zillertaler Seilbahner Mitgesellschafter der ZTG sein. Sie wollen jährlich 1,7 Mio. Euro ins Budget fließen lassen. Ab 2017 verfügt damit die ZTG über rund 5,2 Mio. Euro. Der neue Gesellschaftervertrag soll in den nächsten Wochen unterzeichnet werden. (*TT, ad*)

Kommentar

Nix zu verlieren

Von Simone Tschol

Das Wetter passt, ein langes Wochenende steht bevor – die Zeichen für den ganz normalen Wahnsinn auf den Außerfermer Straßen stehen gut. Was für den einen grenzenlose Freiheit bedeutet, ist für die Anrainer die Höchststrafe. Ruhe im eigenen Garten wird ab sofort durch dröhnendes Motorengeheul ersetzt, Erholung somit abgeschafft. In Imst sind die Beschwerden über Lärmbelastungen in der Lehngasse stark zurückgegangen. Diese wird jedes Jahr mit der Öffnung des Hahntennjochs zur 30er-Zone. Warum auf Außerfermer Seite des Hahntennjochs temporäre Geschwindigkeitsbeschränkungen nicht möglich sein sollen, bleibt schleierhaft. Einen Versuch wäre es doch zumindest wert.

Mehr zu diesem Thema auf Seite 46



THE BEST OUTLET IN THE ALPS

-30 bis -70%

Auch Sonn- & Feiertag geöffnet

OUTLET CENTER BRENNER

TONI

Wahl-Pause

„Vorerst kennen mia amol durchschnauf'n. An neichen Bundespräsi hob'n ma, und a da neiche Kanzler zoagt vü Tatendrang. Aber de Ruh werd wohl net ewig währ'n: Nach da Wahl is schließlich vor da Wahl.“



KURZ ZITIERT

„Wo ist da die Politik? Wer segnet so einen Schwachsinn ab?“

BM Markus Eberle

Der Tanneimer Ortschef fühlt sich im Kampf gegen den überbordenden Motorradlärm im Stich gelassen.

ZAHL DES TAGES

68.000

Teilnehmer aus den Tiroler Feuerwehren haben in 15 Jahren Ausbildungsprogramme an der Landes-Feuerweherschule in Telfs besucht.

SO FINDEN SIE

Termine..... Seite 50
Kinoprogramm Seite 51
Wetter und Horoskop Seite 52

Mail Lokalredaktion..... lokal@tt.com
Telefon TT-Club 05 04 03 - 1800
Telefon Abo 05 04 03 - 1500
Fax Service 05 04 03 - 3543

Tiroler Tageszeitung ONLINE

Aktuelle Berichte aus der Welt der Mobilität

Mehr zu Auto und Motor finden Sie auf tt.com

motor.tt.com

Auf den Spuren des kleinen Albert: Tirols beste Nachwuchsforscher ausgezeichnet

Robotertechnik, imposante Bauwerke, Mobilität und Energie: Beim Wettbewerb „Jugend forscht in der Technik“ von Wirtschaftskammer Tirol und dem Förderverein Technik zeigten die Nachwuchsforscher auch heuer wieder, wie viel Neugier und Begeisterung in jungen Menschen steckt.

„Wenn die jungen Forscher dranbleiben und weiterhin mit so viel Lust und Können forschen und experimentieren, dann brauchen wir uns um den Standort Tirol keine Sorgen zu machen. Das Niveau der Projekte war heuer sehr hoch, die Jury hatte es alles andere als leicht“, zeigte sich Tirols EPU-Sprecher Mark Schuchter kürzlich bei der Prämierung der Sieger des Wettbewerbs „Jugend forscht in der Technik“ sichtlich begeistert.

In den letzten Monaten ging in den Schulklassen sprichwörtlich der Rauch auf, es wurde experimentiert und getüftelt. Und die Ergebnisse zeigten eindrucksvoll, wie viel Neugier und Forschergeist in jungen Menschen stecken. Die Jury hatte es sichtlich schwer, aus den 18 leidenschaftlich präsentierten Projekten die Sieger in den Kategorien

Kleingruppe und Schulklasse sowie der Sonderkategorie Volksschule zu ermitteln.

„Das Projekt hat uns zwei Jahre lang begleitet. Parallel zur Highline 179 haben wir in der Schule ein eigenes Modell der Brücke gefertigt“, erklärt Alexandra Gapp, Lehrerin der Volksschule Ehenbichl, die sich den Sieg in der Sonderkategorie Volksschule holte. „Die Kinder haben Seile gedreht, Bodengitter und Seile zusammengenäht, Aufhängbügel gebogen und das fertige Modell mit Gebäuden und Namenskärtchen ausgestaltet.“ Zudem wurde auf der echten Brücke eine Meinungsumfrage durchgeführt. „Das hat mir am besten gefallen, weil ich finde, die Highline 179 ist ein sehr tolles Bauwerk“, erzählt Schülerin Lisa.

Bei den Schulklassen setzte sich die PTS Schwaz mit „Upcycled Electro Mobility“ durch. „Wir haben uns mit Elektromobilität, Klimaschutz und der Gewinnung erneuerbarer Energie beschäftigt“, erzählt Michael P. von der PTS Schwaz und setzt sich in das selbst gebaute Elektro-Go-Cart – natürlich aus recycelten Materialien.



Die Sieger in der Sonderkategorie Volksschule: Die Volksschule Ehenbichl mit ihrem Projekt „Highline 179“, das die Schüler zwei Jahre lang begleitet hat.

Fotos: Die Fotografen

In der Kategorie Kleingruppen hatte die NMS Clemens Holzmeister Landeck mit „Wir verlassen die Erde“ die Nase vorn. Das fünfköpfige Team ging der Frage nach, wie es mit uns Menschen außerhalb der Erde weitergeht.

Insgesamt nahmen 200 Schüler im Alter von neun bis 15 Jahren am Wettbewerb von Wirtschaftskammer Tirol und dem Förderverein Technik teil.

Infos zu allen Gewinnern (Stockerplätze) und Projekten finden Sie auf: WKO.at/tirol/jufotech



Um umweltfreundliche Mobilität ging es der PTS Brixlegg mit „Brrm...Brrm...lgittt!“, sie holte sich Rang 2 bei den Schulklassen.



Die Volksschüler der VS Stanz errangen mit „Hammer Hammerwerke“ den zweiten Platz in der Sonderkategorie Volksschule.



Um „Upcycled Mobility“ ging es in der PTS Schwaz. Das Elektro-Go-Cart ist aus Recycling-Materialien gebaut.



Eisherstellung spektakulär in der NMS Gabelsbergerstraße.